

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 12 bis 1 Uhr
Sonntags- und Feiertagsausgabe.
Vertrieb: Berlin: Wilmersdorf, Berlin: Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 4 Mark, für einen Monat 10 Mark, für ein halbes Jahr 48 Mark, für ein Jahr 96 Mark. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Blatt zu Hause geliefert. — Bei Abnahme von 10 oder mehr Exemplaren werden besondere Bedingungen aufgestellt. — Bei Abnahme von 10 oder mehr Exemplaren werden besondere Bedingungen aufgestellt. — Bei Abnahme von 10 oder mehr Exemplaren werden besondere Bedingungen aufgestellt.



Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt. — Ein Millimeter Breite der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt. — Ein Millimeter Breite der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt. — Ein Millimeter Breite der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt.

Druckanstalt: Tagblatt-Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Veröffentlichungszeit: Sonntags von 12 bis 1 Uhr.

Nr. 31.

Samstag, 1. Februar 1936.

84. Jahrgang.

König Carols Pariser Verhandlungen.

Der Russenpakt als Gesprächsthema. — Französisches Geld im Dienste der Politik.
Die Habsburger Frage nicht aktuell.

Neue Donauraumppläne?

as. Berlin, 1. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Pariser Zeitungen und die Presse der Balkanländer beschäftigen sich eingehend mit den Verhandlungen, die König Carol von Rumänien und sein Außenminister Titulescu gegenwärtig in Paris führen. Man bringt diese Verhandlungen in Zusammenhang mit den Plänen für eine Neuordnung im Donauraum und will auch wissen, daß Carol beabsichtigt, eine Konferenz der Donauländer einzuberufen, um solche Pläne zu verwirklichen. Die französische Presse hebt damit die Bedeutung Rumäniens hervor, das Bindeglied zwischen der Kleinen Entente und der Balkanentente sei, das aber auch Bindeglied zwischen der Kleinen Entente und Polen darstelle. König Carol andererseits unterläßt es nicht, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und seinem Land hervorzuheben und spricht in diesem Zusammenhang in einem Interview von „zwei Völkern mit einem Herzen.“ An Fremdenländern fehlt es also auf keiner Seite. Was nun tatsächlich bei den Pariser Verhandlungen herauskommt, ist schwer zu sagen. Zunächst einmal handelt es sich um wirtschaftliche und finanzielle Fragen. Die Franzosen sind offensichtlich bereit, den Rumänen Zugeständnisse in der Frage des rumänischen Schuldendienstes zu machen und darüber hinaus neue Mittel für rumänische Rüstungen zur Verfügung zu stellen. Damit ergibt sich die Frage, was Rumänien als Gegenleistung bieten wird. Es liegt sehr nahe, an den seit langem geplanten, aber bisher nicht verwirklichten Beistandspakt Moskau-Bukarest zu denken, der ja erst dem sowjetisch-rumänischen Pakt die volle Bedeutung geben würde, da sich damit die Lücke im Osten schließen würde. Titulescu gilt ja als eifriger Verteidiger dieser Beziehungen, während der König bisher seine Bedenken gegen eine so enge Verbindung mit den Sowjets nicht zu überwinden vermochte.

Nimmt man hinzu, daß auch der sowjetische Außenminister Litwinow gestern von den Bekehrungsfeierlichkeiten in London kommend, in der französischen Hauptstadt eingetroffen ist, so liegt in der Tat die Vermutung sehr nahe, daß das Thema des rumänisch-sowjetischen Vertrages jetzt wieder einmal zur Debatte steht, umso mehr, als nun, nachdem Sarraut gestern das Vertrauensvotum der Kammer erhielt, in der kommenden Woche der französisch-sowjetisch-russische Pakt vom französischen Parlament ratifiziert werden wird.

Als zweites wichtiges Verhandlungsthema wird im Zusammenhang mit einer Neuordnung im Donauraum auch für die jehigen Pariser Besprechungen die Habsburger Frage genannt, zumal auch Fürst Starhemberg nach seinem Besuch in London nunmehr in Paris Aufenthalt nimmt und auch ein Besuch der Kaiserin Jitka in Paris angekündigt wird. Allerdings scheinen die Aussichten der Habsburger nicht sehr groß zu sein. Man sieht in Paris wohl auf dem Standpunkt, daß die Rückkehr der Habsburger nach Österreich nicht aktuell sei, da das Risiko größer sei als der mögliche Vorteil. Auch in London scheint man sich in dieser Frage Starhemberg gegenüber sehr reserviert zu verhalten und betont zu haben, daß man diese Frage zum mindesten auf eine Reihe von Jahren zurückstellen müsse.

Es ist begreiflich, daß man im Südosten Europas die jehigen Pariser Besprechungen, die sich an die Londoner Gespräche anschließen, mit lebhaftem Interesse verfolgt, umso mehr, als auch eine Pariser Reihe des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Benes für diesen Monat angekündigt worden ist und als ja auch die tschechoslowakisch-österreichischen Gespräche noch nicht vergessen sind. Die Herren Diplomaten sind jedenfalls geschäftig und der Südostraum rückt so mit einemmal wieder in den Vordergrund. Was im einzelnen bei all dieser Geschäftigkeit herauskommt, das muß freilich abgewartet werden.

Blick in die Welt.

Die große außenpolitische Ruhepause, die durch das Ableben des Königs Georgs V. bedingt war, hat mit dem Ablauf der Bekehrungsfeierlichkeiten ihr Ende erreicht. Schon die Anwesenheit zahlreicher hoher Trauergäste in der englischen Hauptstadt hat Anlaß zu mancherlei Gesprächen und wichtigen Zusammenkünften gegeben. Die Engländer haben dabei eine starke Aktivität entfaltet und haben sich keine Möglichkeit entgehen lassen, um sich aus erster Hand, besser noch als es auf dem üblichen diplomatischen Wege oder etwa in Genf möglich ist, über die verschiedenen Auffassungen und über die internationale Lage zu unterrichten. In diesen Besprechungen hat auch der neue englische König, Eduard VIII., starken Anteil gehabt. Inwiefern sich die Gespräche im einzelnen auswirken werden, das bleibt zunächst abzuwarten. Das englische Kabinett hat jedenfalls nach dem Ablauf der Trauerfeierlichkeiten die Aufrüstungspläne weiterverarbeitet und in Frankreich hat sich das Kabinett Sarraut dem Parlament vorgestellt. Auch die Flottenkonferenz ist wieder in Gang gekommen, wenn auch die Japaner jetzt nur noch als Beobachter an diesen Verhandlungen teilnehmen.

Man kann wohl als sicher annehmen, daß sich das englische Kabinett in seiner letzten Sitzung auch mit der ägyptischen Frage befaßt hat — diese Frage liegt für die Engländer im Augenblick näher als z. B. die Sorgen um die Entwicklung in Ostafrika. Auch immer dauern ja in Ägypten die blutigen Kämpfe an und die Erklärung der Londoner Regierung, daß sie zu Verhandlungen bereit ist, hat bis jetzt keine Entspannung gebracht. Auf den Vorschlag, eine Kommissionsregierung zu bilden, ist die ägyptische Partei, der Wafd, nicht eingegangen, und die national begründete ägyptische Jugend glaubt offensichtlich die Probleme am einfachsten durch Demonstrationen lösen zu können. Alles das ändert freilich nichts daran, daß England alle militärischen Vorbereitungen in Ägypten trifft, die es für erforderlich erachtet, sobald von einer Gefährdung der englischen Position nicht gesprochen werden kann. Andererseits zeigen aber die Vorfälle, wie schwierig sich Verhandlungen zwischen London und Kairo auch jetzt wieder gestalten werden. Zugleich mit den Nachrichten über Unruhen in Ägypten kommen auch aus Syrien wieder Nachrichten, nach denen die Franzosen gezwungen waren, gegen Straßenunruhen Panzerwagen einzusetzen. Auch hier handelt es sich um ein altes Unruhegebiet, in dem sich die Unruhe auswirkt, in die der Krieg in Mesopotamien die gesamte orientalische und asiatische Welt verlegt hat. Aber auch das Beispiel Ägyptens, wo ja nach anfänglicher Weigerung selbst England gewisse Rücksichten auf die nationalen Bestrebungen der Wafd-Partei nehmen muß, hat wohl nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß das unter der Wähe glimmende Feuer jetzt wieder hoch geschlagen ist. Auch kann man diese nationalen Bewegungen mit Tanks, Kriegsschiffen und Maschinengewehren bekämpfen, aber sowohl in London als auch in Paris wird man sich die Frage vorlegen müssen, wie lange noch sind solche Kampfmethoden möglich.

Der plötzliche Tod Kondylis.

Gerüchte über eine angebliche Vergiftung.

Gerichtliche Leichenöffnung angeordnet.

Athen, 31. Jan. General Kondylis ist vom Tode hinweggerafft worden, als er mit einem Abgeordneten eine Unterredung hatte. Der Hille war vorgeblich, König Georg hat bei Bekanntwerden der Todesnachricht seinem Verbleib Ausdruck gegeben.

Da Gerüchte im Umlauf sind, die den Tod des Generals auf Gift zurückzuführen, wurde eine gerichtliche Leichenöffnung angeordnet.

General Kondylis wurde 1879 in Brüssel (Provinz Curantien) geboren.

Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien im Jahre 1896 nahm er als Freiwilliger an der Revolution von Kreta teil. In den Jahren 1905 bis 1908 beteiligte er sich als Freiheitskämpfer an den macedonischen Kämpfen. Die Feldzüge von 1912 bis 1918 machte er als Offizier der regulären Armee mit. Im Jahre 1919 kämpfte Kondylis gegen die Bolschewiken auf russischem Boden und in Kleinasien gegen die Türken.

Infolge der Niederlage Benizelos im November 1920 nahm er seinen Abschied und ging nach Konstantinopel, wo er eifrig für Benizelos arbeitete. 1922 kehrte er nach Griechenland zurück, wurde Divisionsoberst in Kreta und unterdrückte dort 1923 eine Militärbewegung der Königsfreunde.

Kondylis auf den 3. November anberaumten Volksabstimmung entließ das griechische Volk zu rund 98 v. H. für die Wiederherstellung der Monarchie.

Bis zur Rückkehr des Königs vergingen knapp drei Wochen. Es kam jedoch bald zur Trennung zwischen Kondylis und dem König, da dieser für eine allgemeine Amnestie eintrat. Trotzdem führte Kondylis bei den Wahlen am 28. Januar 1926 eine der monarchistischen Parteien, mußte aber sehen, daß die Venizelospartei als stärkste aus dem Treffen hervorging.

Der Name Kondylis ist aus der neueren Geschichte Griechenlands nicht mehr fortzudenken. Kondylis ist immer und in erster Linie Patriot gewesen; nur unter diesem Gesichtspunkt ist es möglich, seinen vielfach verflochtenen politischen Weg zu verstehen.

62., 66., NSKK und Studenten sammeln für das WSM.

Der gemeinsame Aufruf der Formationsführer.

Berlin, 1. Febr. Anlaßlich der fünften Reichstagen-Sammlung für das Winterhilfswerk, die am 2. Februar zur Durchführung gelangt, haben der Chef des Stabes der SA, Luge, der Reichsführer der SS, Himmler, und der Korpsführer des NSKK, Hühnelein, folgenden Aufruf erteilt:

„Große Opfer sind immer nur gebracht worden für eine Idee und für eine Gemeinschaft, die sich als Trägerin dieser Idee erweist.“

Der Kampf der nationalsozialistischen Regierung hat Opfer gefordert. Diese Opfer sind gebracht worden aus der heiligen Überzeugung, aus dem festen Glauben an die Richtigkeit der Weltanschauung des Führers.

Wir getrauen uns heute und morgen den Kampf für die nationalsozialistische Idee mit Opfern verbunden sein. Gegen Hunger und Kälte lautet die Parole, die sich die Bewegung in diesem Winterhilfswerk

wieder gestellt hat. Am 2. Februar, zu Beginn des vierten Jahres der nationalsozialistischen Erhebung, werden sich die Männer der SA, SS und NSKK, jene, in deren Reihen das nationalsozialistische Opertum geboren wurde, in den Dienst des Kampfes gegen Hunger und Kälte stellen.

Die aus ihren Reihen gebrauchten Opfer an Gut und Blut werden den Volksgenossen daran erinnern, daß ohne Opferwillen ein Volk gerettet, daß ohne den Mut zum Opfer jede Gemeinschaft zugrunde gehen muß.

Der Chef des Stabes der SA, gen. Luge.
Der Reichsführer der SS, gen. H. Himmler.
Der Korpsführer, gen. Hühnelein.

Gleichzeitig läßt der Reichstagenamtsführer Dr. Dietrich weiter folgenden Aufruf an die deutschen Studenten veröffentlichen:

„Im Kampf um die deutsche Volksgemeinschaft steht der Student im ersten Glied. Wie Arbeiter, Bauern und Beamte, wie alle Stände dem Ruf des Führers zur nationalen Solidarität gefolgt sind, so stellt sich auch der Student bedingungslos in den Dienst des Winterhilfswerks 1935/36.“

Die italienischen Siege.

Den großen Siegesmeldungen aus Abessinien sind in den letzten Tagen wieder Heeresberichte gefolgt, die wenig oder garnichts Neues enthalten. Damit wird die Tatsache bestätigt, daß von einer großen italienischen Offensive im eigentlichen Sinne des Wortes nicht die Rede sein kann. Allerdings ist Graziani im Süden an der Somalifront und Badoglio im Norden in der Gegend von Mafasse den Italienern zuvorgekommen. In beiden Fällen handelt es sich um Abwehrkämpfe, deren Zweck und Ziel es war, die Bedrohung der italienischen Flügel zu beseitigen. In beiden Fällen sind zweifellos wertvolle Erfolge von den Italienern errungen worden, wenn es auch fraglich ist, ob an der Nordfront die Gefahr wirklich völlig beseitigt ist. Im Süden scheint der Erfolg weniger betrübend, aber es wäre zweifellos falsch, wenn man nun die einzelnen Positionen, die von den Truppen Grazianis genommen wurden, durch eine Linie verbinden und diese Linie als Verlauf der Front auf der Karte eintragen würde. Es sind hier einzelne Säuberungsunternehmungen vorläufigen Charakters, die von der ursprünglichen Front entfernt durchgeführt worden und es gab ja auch Verbandsstrategen, die nun Graziani mit seinen motorisierten Truppen auf Addis Abeba vorrücken sahen, wobei der Beniz, Öl- und Wasserbedarf einer solchen Truppe überhaupt außer Ansatz blieb. Bisher handelt es sich jedenfalls um nicht mehr, als um eine Durchforschung des von den Abessinierern geräumten Gebietes, nicht aber um eine Offensive mit weit gestrecktem operativem Ziel. Daß diese Erfolge von der italienischen Presse sehr gründlich geleistet werden, ist verständlich. Ob die daran geknüpften Hoffnungen, daß die Misserfolge zu Aufständen in Abessinien führen werden, sich verwirklichen, bleibt trotz englischer Meldungen, die das zu bestätigen scheinen, doch wohl abzuwarten.

Der bewilligt, bezahlt!

In den Vereinigten Staaten ist der Einspruch des Präsidenten Roosevelt gegen die sogenannte Bonus-Bill, die es den ehemaligen Kriegsteilnehmern ermöglicht, ihre Entschädigungssumme, die ursprünglich erst 1945 fällig sein sollte, unter gewissen Voraussetzungen jetzt schon zu erhalten, sowohl vom Repräsentantenhaus als auch vom Senat überstimmt worden. Wohl oder übel müssen die Auszahlungen vorbereitet werden. Die Frage ist nur, wo das Geld herkommen soll, denn die Herren Parlamentarier haben diese Sorge lebenswundersamerweise der Regierung überlassen. Hier nun aber hat Roosevelt ein. Er hat dem Parlament mitgeteilt, daß es nach der Annahme der Bonus-Bill nun auch für die erforderlichen rund 2,3 Milliarden Dollar, die jetzt erforderlich sind, sorgen möge. Das ist eine harte Angelegenheit, denn entweder muß man sich zum Druck von neuem Papiergeld entschließen, oder aber zu neuen Steuern, beides Beschlässe, die beinahe ausschließlich unpopulär sind!

196 Stimmen Mehrheit für Sarraut.

Dienstag nächste Kammer Sitzung.

Paris, 31. Jan. Die Abstimmung in der Kammer hat 361 Stimmen für die Regierung und 165 Stimmen gegen die Regierung gebracht. Die Regierung hat also eine Mehrheit von 196 Stimmen bekommen.

Die Aussprache dauerte ungewöhnlich lange, weil von den Abgeordneten etwa 1200 namentliche Stimmzettel abgegeben worden waren, um die Abstimmung zu erschweren.

Die nächste Sitzung der Kammer ist auf Dienstag nächster Woche anberaumt worden.

Einschränkung des Durchgangsverkehrs von und nach Ostpreußen.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Berlin, 31. Jan. Das polnische Verkehrsministerium hat der Deutschen Reichsbahn mitgeteilt, daß wegen der noch nicht erfolgten Regelung der aus dem Durchgangsverkehr nach und von Ostpreußen bzw. Danzig aufgelaufenen politischen Gutachten am 7. Februar eine erhebliche Einschränkung dieses Verkehrs eintreten müsse.

Die polnische Seite beschuldigt die Reichsbahn, daß sie im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der Transferteuerung derjenigen Beträge, die die Deutsche Reichsbahn der polnischen Staatsbahn für den Durchgangsverkehr durch polnisches Gebiet schuldet.

Jetzt sind Schweden Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über Möglichkeiten, durch die die Transferteuerlichkeiten behoben werden könnten. Die zuständigen Stellen sind bemüht, die nötigen Entscheidungen im Zusammenhang mit einer etwaigen Einschränkung des Durchgangsverkehrs zu treffen; sie glauben aber erwarten zu können, daß die von polnischer Seite angeforderten Maßnahmen im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen nicht in Kraft gesetzt werden.

Gesuche der Verurteilten des Memelländer-Prozesses um Straferlaß.

Kommo, 31. Jan. Sämtliche noch in Haft befindlichen Verurteilten des großen Memelländer-Prozesses haben am Donnerstag und Freitag aus Anlaß des bevorstehenden litauischen Unabhängigkeitstages am 6. Februar an den Staatspräsidenten Gesuche um Erlass der Strafe auf dem Grundwege gerichtet. In den Eingaben wird auch unter Berufung auf § 53 der litauischen Verfassung um Rückgabe der vom Kriegsgericht aberkannter bürgerlicher Ehrenrechte und Aufhebung der Vermögensbeschlagnahme gebeten.

Sämtliche noch in Haft befindlichen Verurteilten sind zur Zeit in den Gefängnissen von Kommo, Mariampol, Schaulen und Wilkomir untergebracht. Dr. Kaumana, Staatsanwalt in G. p. und die vier zum Tode Verurteilten, aber zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilten Memelländer befinden sich im Kommoer Gefängnis.

Taktische Fehler des Ras Desta.

Abessinische Beurteilung der Lage an der Südfront.

Addis Abeba, 31. Jan. Die abessinischen Berichte von der Südfront lassen erkennen, daß die rückläufige Bewegung von Steben gekommen ist. In diesem Zusammenhang melden die Abessinier aus dem Stillstand der italienischen Vorstöße der letzten Tage, die über Regelli hinausgingen. Die Vorstöße auf Mardara seien lediglich Unternehmungen zur Aufklärung gewesen. Man betrachte hier überhaupt die Lage der italienischen Südarmee für den Fall, daß die Gebirgszüge nordwestlich von Regelli mit dem Blick auf die Sonnalte angriffen werden sollten, hinsichtlich der rasch abzubegleitende icher. Ein solches Unternehmen erfordere bei der überaus langen Front von Dolo bis Regelli außerordentlich umfangreiche Deckungsmanöver. In abessinischen Kreisen ist man fernher der Ansicht, daß diese Gebirgszüge sich unpaffierbar sind.

Gleichzeitig damit hört man, daß die einzelnen Abteilungen, die während der Gefechte die Verbindung mit ihren Armeeführern verloren hatten, jetzt sämtlich wieder gemeldet sind und dem Gros der Armee Ras Defta wieder eingegliedert werden konnten. Der Nachschub aus dem Norden und den Westen sollen den Bestand der Armee wieder völlig aufgefüllt haben. Eine abessinische Darstellung soll die Armee Ras Deftas einschließen, daß der jetzt zur Verfügung stehenden Reservekräfte auf doppelter Stärke gekommen sein. Man spricht aus einem Kommando, welches an diesem Frontabschnitt und glaubt, daß Kriegsmittel Maulaugeta den Oberbefehl über den Westabschnitt der Südfront übernehmen werde.

Den letzten Erfolg der Italiener an der Südfront schreibt man auf die Rechnung eines taktischen Fehlers, der Ras Defta unterlaufen sei. Er sei mit seinen Truppen angriffslos aus seinen Verschanzungen durch die Italiener umgangen worden. Hier liegt der Fehler. Denn bei den italienischen Gegenangriffen habe er infolge der motorisierten Abteilungen und der Läufe der Italiener ins Hintertreffen geraten müssen. Er habe den Italienern Bewegungen des Feindes nicht genügend schnelle Bewegungen entgegen setzen können.

Die italienische Befehlshaberschaft von Regelli schätzt man hier auf 3000 Mann motorisierte Truppen.

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 31. Jan. Der italienische Heeresbericht Nr. 111 hat folgenden Wortlaut:

„An der Somalifront nehmen die Organisationsarbeiten im Abschnitt von Regelli ihren Fortgang. Die Einrichtung der neuen Verpflegungsmittel ist bereits durchgeführt. Viele Aufklärungsabteilungen haben zwischen Regelli und dem Duna Barma feindliche Gruppen getötet und dabei Gefangene gemacht. Die Führer und Kämpfer der Gallas Barana haben fort, bei weiterer politischer Behörde in Regelli ihre Unterwerfung anzugeben.“

Von der Eritreerfront ist nichts Bedeutendes zu melden. Die Luftstreitkräfte haben an beiden Fronten zahlreiche Erkundungsflüge durchgeführt.“

Eine Abfuhr an Litwinow.

Auch Argentinien beschwert sich beim Völkerbundsrat.

Genf, 31. Jan. Nach den Berichten Brasiliens und Chiles hat nunmehr auch der argentinische Vertreter im Völkerbundsrat in einem Schreiben an den Generalsekretär gegen das Verhalten Litwinows bei der Aussprache über den Streit zwischen der Sowjetunion und Uruguay Einspruch erhoben. Der Vertreter Argentinien erklärt, Litwinow habe gegenüber einigen südamerikanischen Ländern Ausdrücke gebraucht, die eine Befürchtung dieser Länder darstellten. Diese Ausdrücke seien auch in der nunmehr veröffentlichten englischen Fassung seiner Rede nicht abgeschwächt worden. Ein solches Verhalten sei beifollos für den Völkerbundsrat, dessen Aussprachen sich bisher immer in höflicher und würdiger Form abgespielt hätten.

Abchied der Alten Garde der SA. von der Reichshauptstadt.

Besuch der „Grünen Wäde“ und der Sehwürdigkeiten Berlins.

Berlin, 31. Jan. Stärker noch als am Vortage machte sich am Freitag die Anwesenheit der Alten SA-Garde im Straßenbild Berlins bemerkbar; vor allem waren natürlich die Sehwürdigkeiten der Innenstadt und die Wäde ein starker Anziehungspunkt. Nach dem anstrengenden Ehrenamt sahen sich die SA-Männer, nachdem sie erst einmal gut ausgeschlafen hatten, in Berlin um, wobei ihnen das fast frühlingsschöne, trodene Wetter sehr zu helfen kam.

Eine große Reihe von Theatern und Lichtspielhäusern hatten Sondervorstellungen angelegt, in denen aussergewöhnliche Werke der Theater- und Filmkunst Erbauung und Erholung verschafften. Nicht weniger als 3000 SA-Männer aus Gegenden mit vorwiegend landwirtschaftlichem Einschlag, besuchten die Grüne Wäde, nämlich die Gruppen Ostland, Ostmark, Nordmark und Pommer, und 1500 SA-Männer der Gruppe Westmark hatten Gelegenheit den Zoologischen Garten kennen zu lernen.

Nach erlebnisreichen, ja denkwürdigen Tagen hat die Alte Garde der SA am Freitagabend die Reichshauptstadt wieder verlassen. 30 Sonderzüge brachten sie von den verschiedenen Bahnhöfen in die Heimat zurück.

So herzlich wie der Empfang, war auch der Abschied. Um 19.30 Uhr verließ der erste Zug mit dem Ziel Döpen unter dröhnenden Heulrufen der Soldaten Bahnhof. Bald danach fuhr ein zweiter Sonderzug nach Sagan aus der Halle. Vom Potsdamer Bahnhof gingen in der Zeit zwischen 19.55 Uhr und 21.10 Uhr drei Sonderzüge mit Heulen, Wehmärgen und Teilen der Gruppe Mitte ab. Die Gruppe Mitte war in Stärke von 630 Mann mit klingendem Spiel durch die Innenstadt gezogen, von Scharon von Berlinern begleitet. Etwa um die gleiche Zeit fuhr auf dem flügelgeschmückten Anhalter Bahnhof der Maltenberier ein. Diesen Bahnhof verließen in ununterbrochenem Zug planmäßigen Betriebes innerhalb von rund drei Stunden neun Sonderzüge nach Mittel-, Süd- und Südwestdeutschland. Zu jedem

Italien und die Dschibuti-Bahn.

Rom, 31. Jan. In unterrichteten Kreisen Italiens befreitet man das Vorhandensein besonderer Abmachungen oder Verpflichtungen Italiens gegenüber der französischen Regierung, wonach die Dschibuti-Bahn von militärischen Maßnahmen verbotlich wäre.

Gleichzeitig wird in diesen Kreisen darauf hingewiesen, daß die fraglichen militärischen Stellen Italiens bis jetzt jede Verletzung an den „neutralen“ Punkten vermieden hätten, was jedoch nicht ein dauerndes Zurückstellen aller militärischen Gesichtspunkte hinsichtlich der Dschibuti-Bahn bedeuten könne. Man müsse sich vielmehr darüber klar sein, daß möglicherweise aus besonderen Gründen der Verteidigung oder der sonstigen strategischen Lage schließlich Maßnahmen getroffen werden könnten, bei denen lediglich die militärischen Belange den Ausschlag gäben.

Der Begriff der nichtitalienischen Ware.

Sitzung des 18er-Ausschusses.

Genf, 31. Jan. Die Sachverständigen des 18er-Ausschusses haben ihre Beratungen über die Durchführung der Sanktionen in der Freitagmorgensitzung fortgesetzt. Der an die Regierungen zu richtende Fragebogen über die Entwicklung des Handels mit Italien hat noch eine endgültige Gestalt angenommen.

Die Mitteilungen der einzelnen Regierungen über die von ihnen getroffenen Maßnahmen werden im allgemeinen als befriedigend betrachtet, allerdings mit Ausnahme derjenigen Argentiniens, das seine Haltung, wie verlautet, nach wie vor von den Beschlüssen des im April zusammengetretenen Kongresses abhängig macht und schon jetzt den Boykott italienischer Waren ablehnt.

In der heutigen Sitzung wurde vorgeschlagen, die Bestimmungen über italienische Erzeugnisse, die außerhalb Italiens eine Verarbeitung oder Veränderung erfahren haben, abzuändern. Gegenwärtig gilt eine Ware dann nicht als italienisch, wenn seit ihrer endgültigen Abänderung aus Italien mindestens 25 v. H. ihres Verarbeitungswertes auf Verarbeitung außerhalb Italiens zurückzuführen sind. Dieser Prozentsatz soll auf 75 v. H. erhöht werden, um eine Umgehung des Verbotes durch italienische Preisherabsetzungen zu erschweren.

Die neue Protestnote Italiens an Ägypten.

Begen Beteiligung an den Sanktionen.

Rom, 31. Jan. Die neue Protestnote Italiens an Ägypten wegen Teilnahme an der Sanktionspolitik weist, wie man von zuständigen italienischer Seite hört, Punkt für Punkt die einzelnen Maßnahmen zurück, die bisher von Ägypten gegen Italien auf diesem Gebiet getroffen worden sind. Sie geht somit wesentlich weiter als die erste Protestnote. In ihr hatte sich Italien besonders wegen verwehrt, daß Ägypten als Nichtmitglied des Völkerbundes an den Sanktionsmaßnahmen teilnahm.

In hiesigen politischen Kreisen gibt man zu verstehen, daß sich Italien genötigt sehe, die zweite Note an Ägypten zu richten, obgleich Italien nicht die Regierung von Kairo für die Sanktionspolitik Ägyptens verantwortlich machen wolle.

Übungen eines französischen Geschwaders zwischen Korsika und Cannes.

Paris, 31. Jan. Das erste französische Geschwader wird vom 4. bis 8. Februar im Rahmen seiner Manöver auf der Höhe des Golfes Juan (zwischen Cannes und Antibes) Übungen abhalten. Vom 20. Februar bis 6. März wird sich das Geschwader zwischen Korsika und der Küste der Provence aufhalten.

Am Grabe Horst Wessels.

Tausende von Besuchern.

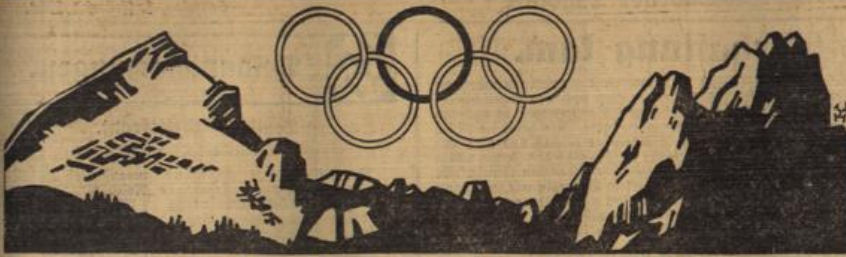
Berlin, 31. Jan. Die Grabstätte Horst Wessels stand während des ganzen Freitags im Zeichen zahlloser Ehrungen, die die in Berlin anwesende auswärtige SA ihrem Vorkämpfer zuteil werden ließ. Von den frühen Morgenstunden an zogen in ununterbrochenem Strom Tausende aus allen Ecken Deutschlands in kleineren und größeren Abteilungen zur letzten Ruhestätte ihres toten Kameraden, um in stummer Ehrenbezeugung an dem mit zahllosen Kränzen bedeckten Grab zu verharren.

Stellvertreter des Hauptstadtkomitees: Karl Heinz Kapp.

Verantwortlich für Politik, Nationalpolitik und Kampf: Fritz Gumbert; für den politischen Nachschub: Karl Heinz Kapp; für apostolische Dienste und Verwaltung: Dr. Fritz Gumbert; für Stabsarbeiten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Gumbert; für Hauswirtschaft, Verwaltung und den Sport: Fritz Gumbert; für die Kampfsport: Fritz Gumbert, Gumbert in Wiesbaden.

Geistliche: Dr. A. — Durchschleppung: Dr. 1935; Sonntags: Dr. 1935; Dr. und Pastor des Protestantischen Kirchenspiegels, Wiesbaden, Kanonik Dr. A. Schellens.

Gesamtleitung: Dr. phil. Gumbert Schellensberg und Dr. phil. Gumbert Schellensberg.



Im Hauptquartier der Winterspiele.

Ein Gang durch das „Olympische Dorf“ in Garmisch-Partenkirchen.

Auch Garmisch-Partenkirchen hat sein „Olympisches Dorf“. Es ist allerdings kein „Dorf ohne Frauen“ und dient auch anderen Zwecken als das in Döberitz, in dem die Olympiatagungen während der Spiele in Berlin wohnen sollen. In dem „Olympischen Dorf“ von Garmisch-Partenkirchen ist das weibliche Geschlecht sogar eindeutig in der Mehrzahl, denn gemeint sind die Baracken des Organisationskomitees der 1. Olympischen Winterspiele, in der alle Fäden des Weltwintersportfestes zusammenlaufen.

Nur zwei Minuten braucht man vom Bahnhof Garmisch-Partenkirchen, dann steht man auf der linken Straßenseite schon den

Fahnenwald mit den Fahnen der 28 Nationen,

die im Februar hier zum friedlichen olympischen Wettstreit zusammenkommen werden. Unter diesem Fahnenwald liegen die sechs flachen Baracken mit ihren rund 80 Büroräumen, in denen alle mit der Vorbereitung und Durchführung der Spiele betrauten Amtsstellen untergebracht sind. Außer dem eigentlichen Generalsekretariat, das sich im Herrenhaus der ehemaligen Unternehmungen befindet, sind hier sämtliche Wettlaufbüro und -Medikalien für die verschiedenen Wettbewerbe, die Preisfeste mit den Preisarbeiterräumen und dem Preispostamt, das Olympia-Verkehrsamt, die Bild- und



Willy Sogner spricht den Olympischen Eid.

Der deutsche Stimmführer 1936 ist dazu ausersehen worden, bei Beginn der Olympischen Winterspiele den Eid zu sprechen. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die einem Olympiateilnehmer zuteil werden kann. (Weltbild, M.)

Mittelstelle, das Olympiabüro, die Büros der Programmabteilung, der Olympiazitung, des Verkehrsreferenten usw. eingerichtet.

Ein Rundgang durch diese Räume ergibt ein ungefähres Bild von der ungeheuren Arbeitsfülle, die allein schon die Vorbereitung der Spiele mit sich bringt. Zunächst führt der Weg in das

Olympiaverkehrsamt.

In dem Dtz. Werner'sches Amt, hier wird man gleich mit einer der schwierigsten Aufgaben bekanntgemacht, die die Olympischen Spiele überhaupt gestellt haben, die Unterbringung und Verpflegung der Teilnehmer und Zuschauer sowie dem An- und Abtransport der Massen an den Haupttagen und alle mit der Unterbringung zusammenhängenden Fragen. Am Laufe des letzten Sommers ist jedes Zimmer, ja jedes Bett in Garmisch-Partenkirchen und Umgebung von Quartiermachern besetzt und in allen Einzelheiten farteimäßig verbucht worden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch gleich die Preise für die Quartiere festgelegt, so daß alle Preisbestimmungen während der olympischen Wochen ausgeglichen sind. Jetzt ist alles klar. Die Quartierverteilung ist nun zum größten Teil ausgefüllt, der Antransport kann beginnen. Man hört einige Zahlen aus der Arbeit des Verkehrsamtes.

Gut die Hälfte der in Garmisch-Partenkirchen zur Verfügung stehenden 9000 Quartiere wird von den Teilnehmern und Offiziellen in Anspruch genommen, denn rund 1500 Teilnehmer, 400 Preisleute, über 500 Ehren Gäste, mehr als 100 Rundfunkleute und ebensoviel Männer des Films sowie 25 Automobilisten sind unterzubringen.

Dazu kommt noch der engere Organisationsstab und der Leitungsstab mit zusammen etwa 70 Köpfen, ebenso müssen die Abfertigungsbeamten, 190 Postbeamte usw. untergebracht werden. Für die Besucher bleiben also nur rund 4500 Betten übrig; alle anderen müssen in die umliegenden Ortschaften, in Grainau, Ettal, Oberammergau, Mittenwald und Murnau Quartier nehmen oder gar in München wohnen, wo sie mit zahlreichen Sonderzügen in schneller Fahrt nach Garmisch-Partenkirchen gebracht werden.

Zwei ganze Baracken für die nehmen die Wettlaufbüros für Ski, Eis- und Bobsport

ein, die gleich nach Neujahr ihre Arbeit aufgenommen haben. Die meiste Arbeit ist natürlich in den Stübchen zu leisten, denn die Stimmfeste stehen im Mittelpunkt der Winterspiele, und ihre Organisation verlangt ein außerordentliches Aufgebot an Hilfskräften und Fachleuten. Die Überleitung über die vorbereitenden Arbeiten haben hier Josef Maier, der Leiter des Postamtes, und Gustav Kaetzer (Ersturt). „Unser erste Aufgabe ist jetzt“, sagte Kaetzer, „das Herz der Amtswalter für die verschiedenen Wettbewerbe einzustellen, damit wir uns damit später nicht aufhalten brauchen. Jeder Amtswalter erhält einen schriftlichen Beauftrag, der etwa folgendemaßen aussieht: Sie haben sich am Dienstag 7.00 Uhr vor dem Bahnhof Garmisch-Partenkirchen einzufinden. Mitbringen ist ... Dort treffen Sie die Herren ... mit denen zusammen Sie als Station ...

fahren. Dort erwartet Sie ein Auto, das Sie bis ... mitnimmt. Hier schallen Sie die Stier unter und gehen bis Geländeplatz Nr. 357, wo Sie die auf die Langlaufspur liegen. Sie müssen hier bis spätestens 8.40 Uhr zusammen sein ... Ihren Posten besetzen haben und so lange bleiben, bis Sie um 11.30 Uhr von Herrn I wieder abgeholt werden.“

Bis zum Eintreffen der namentlichen Nennungen (15. Januar) müssen wir die Vorarbeit geschafft haben. Außerdem müssen jetzt schon alle Strecken für die Langlaufwettbewerbe fest bis auf den Meter genau ausgearbeitet werden.

Wir wollen nach Möglichkeit die Langlaufstrecke genau 18 Kilometer lang machen,

obwohl es in den FIS-Bestimmungen heißt, daß ihre Länge zwischen 15 und 18 Kilometer betragen darf. Aber die Strecke selbst darf nur der allgemeinen Befolgung am Tage vor dem Rennen nichts veränderbar werden. Auch in der Felle darf darüber nichts geschrieben werden, damit die deutschen Skifahrer nicht gegenüber den Ausländern benachteiligt werden. Wir werden zur Abklärung der Felle, und um ihnen eine Trainingsmöglichkeit zu geben, sobald es die Schneeverhältnisse erlauben, eine genau ausgemessene 18 Kilometer lange Trainingsstrecke abstecken, auf der sich dann jeder austoben kann.“

Im Zimmer der

Eisport-Überleitung

tragen wir Dr. Max Engelhard (Frankfurt a. M.), den stellvertretenden Leiter des Sachamtes Eislauf. Man er-

Auf den Hockeysfeldern.

Am 18. Februar gähtert im Reckhof.

Auch heute Samstag und morgen Sonntag hat der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Club wieder sieben Mannschaften beschäftigt, deren Spiele wie folgt angelegt sind:

Samstagsnachmittag: 2.45 Uhr: 1. Jugend — 1. Jugend des S. G. Sportvereins Frankfurt; 3.45 Uhr: Mädchen — Mädchen des S. G. Sportvereins Frankfurt. Sonntagsvormittag: 9.15 Uhr: Jugend — Jugend des S. G. Mainz; 10.30 Uhr: 2. Frauen — 2. Frauen des S. G. Mainz; 11.45 Uhr: 2. Männer — 2. Männer des S. G. Mainz.

Sonntagsnachmittag: 2. Uhr: 1. Frauen — 1. Frauen des S. G. Mainz; 3.15 Uhr: 1. Männer — 1. Männer des S. G. Mainz.

Bei der Jugend der S. G. Frankfurt handelt es sich um die spielfähigste Jugendmannschaft des ganzen Gaues, jedoch schon hier sehr guter Sport zu erwarten ist. Beim Hockey in Frankfurt unterlag die Wiesbadener Jugend noch knapp mit 1:2, also mit einem Ergebnis, das damals schon stark beachtet wurde. Inzwischen hat sich die Wiesbadener Jugend aber noch weiter verbessert. Auch die Mädchen der S. G. Frankfurt sind recht spielfähig.

Die Hauptspiele folgen am Sonntagsnachmittag. Der Ausgang dieser Spiele ist für die Hiesigen überaus wichtig, da es sich um einen Gegner handelt, der in letzter Zeit außerordentlich viel von sich reden gemacht hat. Die Frauen von 1890 schlagen am vergangenen Sonntag noch die gewöhnlich schlechten S. G. Frauen 2:0, weshalb es auch hier zu einem spannenden Kampf kommen sollte. Leider müßte die Wiesbadener Frauen auch bei diesem Kampf wieder ersiegungswahrscheinlich antreten. Da sie aber auch gegen die anderen guten Mannschaften des Gaues mit erfolgreichem Ergebnis zu gewinnen verstanden, ist nicht einzusehen, warum sie es hier nicht auch schaffen sollten. Sehr spannend sollte es im Spiel der 1. Männer hergehen, denn Frankfurt 1890 ist eine von denjenigen Mannschaften, die ebenso wie auch die Hiesigen in dieser Saison ganz ausgezeichnete Ergebnisse erzielen konnten. Sie gewannen gegen Hohl, Frankfurt 1890 und sogar gegen den am allerschwersten im Gau einschlagenden Turnverein 1897. Schließlich, jedoch den Hiesigen ein sehr schweres Spiel bevorsteht.

„Grün-Weiß“ Koblenz an der Ritalasstraße.

Der Deutsche Hockey-Club Wiesbaden erwartet morgen Sonntag auf seinem Platz an der Ritalasstraße Gäste aus Westdeutschland. Die Koblenzer Männermannschaft verfügt über eine recht ansprechende Spielstärke, verbunden mit einer großen Schnelligkeit. Nur wenn die DSK-er ihre Schwächeperiode überwunden haben, ist der Ausgang des Spiels offen. Im Spiel der Frauen kann man mit einem leichten Sieg der Wiesbadenerinnen rechnen, während der Ausgang des Jugendspiels davon abhängt, wie die hiesige Mannschaft mit dem ausgesagten Sturm der Koblenzer fertig wird. Die Spiele sind wie folgt festgelegt: 12.45 Uhr Jugend, 2 Uhr Frauen, 3.15 Uhr 1. Männer.

Leichtathletik-Termine

des Gaues Südwest.

Das Sachamt Leichtathletik im Gau Südwest des DSK gibt folgenden Termine für das Olympiajahr 1936 bekannt. Demnach sind folgende Veranstaltungen festgelegt:

7. März: Hallenportier in Frankfurt a. M.; 13. März: 20-km-Wettkämpfe in den Kreisen; 22. März: Frühjahrs-Wettkämpfe in Frankfurt; 29. März: Frühjahrs-Wettkämpfe in Dammstadt, Langen und Nied. 12. April: Orientierungsläufe in den Kreisen. 3. Mai: 25-km-Wettkämpfe in Saarbrücken; 16. Mai: Beginn der deutschen Vereinsmeisterschaften in den Kreisen; 21. Mai: Jugendwettkämpfe in Frankfurt; 24. Mai: Straßenwettkämpfe in Frankfurt, Mainz, Wiesbaden und Kaiserslautern; 31. Mai: Bahnwettkämpfe in Saarbrücken, Darmstadt, Langen, Bensheim, Dieburg, Michelstadt und Erbach.

fährt, daß den Teilnehmern an den Eisportwettbewerben außer dem Eisstadion noch eine Trainingsbahn am Gubiberg zur Verfügung steht. Der Hauptbetrieb ist jedoch oben auf dem Kiefernsee, wo inzwischen die neuen Tribünen-Anlagen fertiggestellt sind. Unter Leitung Rühners wird dort eine vorfahrtsfähige 400-Meter-Schnelllaufbahn mit einem inneren Radius von 25 Meter und einem äußeren von 31 Meter abgekehrt werden. Innerhalb der Schnelllaufbahn sind zwei Eisbodengelder eingerichtet, außerdem auf dem Kiefernsee zehn Eisfischbahnen und ein Trainingsplatz für die Kunstläufer abgekehrt. Unter den Tribünen befinden sich die Umkleekabinen, Duschvorrichtungen, ein Kratzimmer, Kältezimmer usw.

Durch die Verlegung des Trainingsbeginns auf der Bobbahn auf den 1. Februar ist es bisher im Hauptquartier der Bobfahrer recht still gewesen.



Training auf dem Kreuzen. (Weltbild, M.)

brücken, Darmstadt, Langen, Bensheim, Dieburg, Michelstadt und Erbach.

7. Juni: 15-km-Bahngehen in den Kreisen und Jugendwettämpfe in Saarbrücken; 14. Juni: Bahneisterschaften der Kreise in Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden, Mainz, Ludwigshafen oder Frankfurt, Kaiserslautern, Saarbrücken usw.; 21. Juni: Nationale Wettämpfe in Saarbrücken; 27./28. Juni: Bahneisterschaften des Gaues in Darmstadt.

4./5. Juli: 5. Nationale Jugendwettämpfe des S. G. Frankfurt und 10. Nationale Wettämpfe des S. G. Hiesigen; 12. Juli: Hockeys-Turn- und Eisfest in Hildesheim (Saar) und Feldberg im Taunus.

1. bis 10. August: Olympische Spiele in Berlin; 23. August: Nationale Wettämpfe in Darmstadt; 30. August: Klubwettämpfe S. G. Saarbrücken — S. G. Frankfurt — Eintracht Frankfurt.

6. September: Südwest — Luxemburg in Saarbrücken und Wettämpfe in Speyer; 13. September: Württemberg — Südwest in Württemberg; 20. September: Jahntampfs in Worms; 27. September: Nordhessen gegen Südwest in Gießen oder Kassel.

1. Oktober: Endkampf um die Vereinsmeisterschaft und Badmintonwettämpfe in den Kreisen; 25. Okt.: Gau-Badmintonwettämpfe in Kaiserslautern.

8. November: Deutsche Badmintonwettämpfe; 15. November: Orientierungsläufe in den Kreisen; 22. November: Beginn der Winterwettämpfe.

Bei den Schwerathleten.

Ringen um die Kreismeisterschaft.

Am vergangenen Dienstagabend fand in der Turnhalle auf dem Schulberg der Mannschafsturnier im Ringen, S. G. „Athletia“ Wiesbaden gegen Athletenklub Bilschheim statt. Die Kämpfe, welche äußerst hartnäckig durchgeführt wurden, endeten mit 12:9 Punkten zugunsten des mutmaßlichen Tabellenzweiten Bilschheim, welcher Gelegenheit bekam, sich voll und ganz entfalten zu lassen. Die Wiesbadener Mannschaft war in guter Verfassung und hätte mit etwas mehr Ehrgeiz und Energie ganz bestimmt ein weit besseres Gesamtergebnis erzielen können. Die Sieger waren Geyer im Fregezwisch, Kersch im Wettergewicht und Mehl im Schwergewicht. Letzterer, als Eisbaumann, zeigte für sein Alter (über 50 Jahre) noch ein hervorragendes Ringertalent, was manchem Jungen zur Ehre gereichen würde. Das Bantamgewicht war außer Konkurrenz besetzt und zwar mit dem erst 14jährigen Wintermeyer, der, obwohl er noch wenig ausgebildet, eine erstaunliche technische Veranlagung zeigt, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Am Donnerstag, 13. Febr., empfängt „Athletia“ seinen vorletzten Gegner in den Kreismeisterschaftskämpfen, Athletenklub Wilsenau. Der Kampf findet abends 8 Uhr in der Turnhalle auf dem Schulberg statt. Sportinteressenten willkommen.

„Fair play“

im königlichen Arbeitszimmer.

Der englische Sport ist, wenn er leistungsmäßig auch auf den meisten Gebieten vom Kontinent erreicht und teilweise sogar übertrifft, in seiner ritterlichen Grundausstattung und der Betonung des Fair play, immer ein Vorbild geblieben. Die englische Sporttradition mit ihren Anschauungen überträgt sich in vieler Hinsicht auch auf das allgemeine und öffentliche Leben.

Es ist darum auch kein Zufall, daß der wertigste König Georg V. in seinem Arbeitszimmer unter seinen Lebensregeln auch zwei Leitsätze hatte, die rein sportlichen Ursprungs sind:

„Lehre mich, die Regeln des Spiels zu befolgen.“ „Lehre mich, zu gewinnen, wenn ich kann; wenn ich es nicht kann, dann lehre mich vor allen Dingen, ein guter Verlierer zu sein.“

Es ist nicht unklar zu verstehen, daß der vorberühmte englische König gerade unter dem sportlichen England eine besondere Verehrung genoss.

helle, die rauche (b) nur, zu befondern Gefagenheiten, im Gamm um Gelliel oder mern a outer Gamm

